

Er ist gezähmt

Er ist gezähmt

Von P. Joseph Kammerlechner, R. M. M

Es hat einmal eine Zeit gegeben, in der in Deutschland das sogenannte Faustrecht galt, wo der Stärkere über den Schwächeren herfiel und ihn seiner Habe beraubte. „Denn ich bin groß und du bist klein.“ Im Tierreich gilt dieser Satz immer noch und wird auch bestehen bleiben bis zum Ende der Zeiten. Bei uns in Rhodesia, wo es noch so manches Raubtier gibt, wird dieser Satz gar oft zur Wahrheit und vor allem ist der Leopard ein sehr gefürchteter Räuber. Er gehört gerade nicht zu den Feinschmeckern, denn er begnügt sich auch mit der Affenjagd und will nicht nur Blut wie der Tiger, dem er sehr viel gleicht in seiner reinen Raizenatur, sondern er macht saubere Arbeit und läßt von seinem Opfer das Fleisch nicht liegen. Doch gar oft sucht er die Ställe heim und holt sich ein tüchtiges Abendbrot im Rinderstall oder im Ziegen- und Schweinestall, was ja für ihn nicht so schwer ist, da unsere Eingeborenen keine Ställe bauen aus Steinen, sondern der Stall meistens nur eine armjelige Umzäunung ist. So kommt es nun häufig vor, daß sich ein Leopard dem Spruch gemäß: „Denn ich bin groß und du bist klein und ich bin hungrig drum gehörst du mein“, in die Umzäunung einbricht und sich eine fette Beute holt. Der Leopard hält, wie schon gesagt auf Ordnung und was von seiner reichlichen Mahlzeit in der einen Nacht übrigbleibt, das holt er sich in der nächsten Nacht. Diese Ordnungsliebe aber wird ihm gar oft zum Verderben. Findet man das Stück, das er zurückgelassen, so kann man ihm leicht seinen Braten mit Strichnin, einem äußerst starken Gift, so sehr versalzen, daß er ihn nicht mehr verdauen kann. So war auch in letzter Zeit einmal wieder ein Leopard im nächsten Kraal bei der Station in einem Ziegenstall eingebrochen und hatte reichlich Mahlzeit gehalten, doch war auch für die kommende Nacht noch vorgesorgt. Daher kam der Besitzer des Kraales auf die Station, um den Bruder zu bitten, dem Leoparden Gift zu legen. Ja, unser Bruder Schaffner ist da ein ganz gewaltiger Tierbändiger. Er braucht dazu gar keine Peitsche und keinen Prügel, der Zauberstab seiner Bändigerkunst ist eine Messerspitze, die geheimnisvolle Zeichen in das Fleisch schneidet und es vortrefflich würzt mit Strichnin. Durch diesen Zauber hat er auch in diesem Fall wieder den Leoparden vollständig zu bändigen gewußt. Er kam wieder, um saubere Arbeit zu machen und der Braten war ausgezeichnet zubereitet durch die Kunst unseres Bruders. Aber schon nach wenigen Stunden wurde seinem Magen diese Kost zu schwer und er legte sich hin, um für immer sein Diebeshandwerk zu beschließen. Am nächsten Tage fand man ihn und er wurde auf die Station gebracht. Nun konnte man es auch versuchen, da er zahm war wie ein Hündchen, ihn zu photographieren. Doch da man Diebesgesindel nicht trauen kann, wurde gesichert. Bruder Schaffner postierte sich am Kopf mit der Doppelflinte und ein anderer Bruder hielt ihn am Schwanz, damit er ja nicht mehr entwischen könne. Beide ließen sich dann ablösen von zwei tapferen Schwestern, doch es war gut, daß der Leopard durch seinen Braten vollständig gelähmt war, denn ich möchte nicht garantieren, daß bei einem Fluchtversuche unsere tapferen Schwestern standhielten. Am andern Tag haben dann die beiden Brüder dem Banditen den bunten Rock ausgezogen, d. h. das Fell abgezogen, da dieses sehr teuer ist und ihm eine tiefe Ruhestätte bereitet. Ja, „der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht“, und der Leopard stiehlt so lange bis er Strichnin erwischt!

Gibt das „Vergißmeinnicht“ auch anderen zum Lesen!

Werbet neue Abonnenten!